

Programm zum Werkstattgespräch
„Konsum und Nachhaltigkeit in der Sozioökonomischen
Berichterstattung“

am 2./3. Juni 2014

im Tagungszentrum an der Sternwarte, Geismar Landstr. 11, Großer Seminarraum

Der Verbund Sozioökonomische Berichterstattung (*soeb 3*) forscht mit Förderung durch das BMBF zu aktuellen sozialen Problemen in Deutschland. Er versucht, ein komplexes Bild gesellschaftlicher Entwicklung zu zeichnen, indem er seine Ergebnisse aus unterschiedlichen Forschungsfeldern deutend aufeinander bezieht. Die *soeb*-Werkstattgespräche sind ein Veranstaltungsformat, mit dem sich der Verbund einer Fachöffentlichkeit öffnet, um sich mit ausgewählten externen Experten zu seinen Fragestellungen und Konzepten auszutauschen.

Die Betrachtung von Konsum im Hinblick auf Teilhabe und Nachhaltigkeit stellt eine thematische Erweiterung des Dritten Berichts gegenüber den vorangegangenen beiden Berichtsphasen dar. Auch aus diesem Grunde gilt diesem Thema das erste Werkstattgespräch, das der Verbund *soeb 3* veranstaltet.

Für die sozioökonomische Berichterstattung erscheint ein weiter Konsumbegriff zweckmäßig, nach dem Konsumhandlungen nicht nur den Kauf, sondern allgemein das Auswählen, Beschaffen, Nutzen bzw. Verbrauchen, Entsorgen und Weitergeben von Konsumgütern umfassen (Blättel-Mink et al. 2013: 10). Nur so ist es möglich, die durch Konsum vermittelte gesellschaftliche Teilhabe in den Blick zu nehmen, die auf der Sicherung physiologischer Grundbedürfnisse fußt, sich darüber hinaus jedoch auch auf soziale Aspekte erstreckt. Allerdings lassen sich nicht alle Bestandteile dieses weiten Konsumbegriffs leicht erfassen und in Bezug auf ihre Relevanz für gesellschaftliche Teilhabe einschätzen (Panel 1). Zudem bleibt Nachhaltigkeit im wissenschaftlichen Diskurs ein vielschichtig und kontrovers diskutierter Begriff. Zur Orientierung bietet sich deshalb die Konzentration auf den ökologischen Aspekt an (Panel 2). Im Hinblick auf Teilhabe durch Konsum stellt sich zum einen die Frage, ob es schichtspezifische Konsummuster gibt, und zum anderen, inwiefern diese Konsummuster gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Im Falle von Armut kann selbst die Befriedigung physiologischer Grundbedürfnisse gefährdet sein (Panel 3). Nachhaltigkeit und Teilhabe las-

sen sich schließlich aufeinander beziehen, um Wechselwirkungen und Interdependenzen offen zu legen. Es ist zu vermuten, dass nachhaltiger Konsum oft die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zeigen soll und somit schichtspezifisch ist. Er lässt sich somit selbst als (neue) Dimension der Teilhabe (an der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben) sehen, die ggf. nicht allen offen steht. Gleichzeitig ist zu vermuten, dass Armutskonsum oft die Umwelt mehr schont als jener demonstrativ nachhaltige Konsum.

Panel 1: Was ist eigentlich Konsum und was bedeutet er für Teilhabe?

Volkswirtschaftlich wird der Konsum der privaten Haushalte als monetäre Ausgaben für Waren und Dienstleistungskäufe von Inländern für Konsumzwecke definiert, wobei neben tatsächlichen Käufen auch unterstellte Käufe eingerechnet werden (Statistisches Bundesamt 2013a: 24). Der Konsumbegriff kann auch allgemeiner und weiter gefasst werden: „Im Kern bezieht sich Konsum auf die Befriedigung beliebiger Bedürfnisse, ob durch Sach- oder Dienstleistungen, ob bezahlt oder nicht, ob individuell oder kollektiv konsumiert.“ (Hellmann 2013: 9) In der sozioökonomischen Berichterstattung orientiert sich die Konsumabgrenzung am Begriffsrahmen der Sozial-ökologischen Forschung des BMBF, nach dem Besitz, Nutzung und Verbrauch von Produkten, Dienstleistungen und Infrastrukturen instrumentell auf Bedürfnisse bezogen sind (Di Giulio et al. 2011: 48). Damit bezieht sich der Konsumbegriff nicht mehr ausschließlich auf den geldwerten Erwerb von Waren und Dienstleistungen, sondern schließt auch Eigenproduktion von privaten Haushalten, Gemeinschaftskonsum/Tausch etc. mit ein. Allerdings können solche Konsumarten schwer erfasst werden, da keine direkt quantifizierbaren Größen fließen. Das Statistische Bundesamt (2013b: 11) weist auf die Problematik zwischen tatsächlichem und erfassbarem Konsum hin: „Zwischen den Käufen des Individualkonsums und dem tatsächlichen Verbrauch bestehen beträchtliche Unterschiede. Weil der tatsächliche Verbrauch empirisch kaum nachzuweisen ist, muss sich das statistische Interesse den Käufen der privaten Haushalte für Zwecke des Privaten Konsums zuwenden.“ Für die Lebenslage bzw. emotional motiviertes Konsumverhalten (Abgrenzung, Selbstdarstellung, Gruppenzugehörigkeit) ist der tatsächliche Konsum jedoch relevant. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen anzunehmendem und empirisch nachzuprüfendem Konsum. Gleichzeitig ist Konsum eine wesentliche Voraussetzung für, aber auch selbst Ausdruck gesellschaftlicher Teilhabe. Dennoch ist Teilhabe mehr als nur Konsum (Bartelheimer/ Kädtler 2012: 51 f.): „Teilhabe geht über Bedarfsdeckung und Konsum hinaus; sie wird im Rahmen selbstbestimmter Lebensführung individuell erreicht und an Lebenszielen bewertet.“ Ziel des Panels ist es, die einzelnen Konsumbegriffe darzustellen und in einen ordnenden Zusammenhang zu setzen. Daneben soll die Interdependenz mit Teilhabe diskutiert werden.

Panel 2: Konsum und (ökologische) Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung, so definiert es der vielzitierte Brundtland Bericht, meint eine Entwicklung, die es gegenwärtigen und zukünftigen Generationen ermöglicht, ihre Bedürfnisse zu befriedigen (WCED 1987). Nachhaltige Entwicklung konstatiert ein Spannungsverhältnis zwischen den sich verändernden Bedürfnissen einer wachsenden Weltbevölkerung und begrenzten natürlichen Ressourcen sowie einer begrenzten Kapazität der Umwelt, Belastungen aufzufangen. Nachhaltigkeit hat daher einen ökologischen Kern, umfasst aber auch soziale, ökonomische und politische Aspekte. Konsum dient der Bedürfnisbefriedigung und es fragt sich, wie er mit (ökologischer) Nachhaltigkeit zu vereinbaren ist. Ökologische Nachhaltigkeit im engeren Sinne stellt den Erhalt der Funktionsfähigkeit natürlicher Systeme als Voraussetzung menschlichen Seins auch in der Zukunft in den Vordergrund. Als ökologisch nachhaltig gilt folglich Konsum, der einen Beitrag zur Minderung der Umweltprobleme (Klimawandel etc.) leistet oder deren weitere Verstärkung verhindert und gleichzeitig die Befriedigung der Bedürfnisse sicherstellt. Dabei spielen oft neben dem ökologischen auch andere Motive – z.B. gesundheitliche, soziale und finanzielle – eine Rolle, so dass nachhaltiger Konsum sowohl bewussten oder unbewussten, intendierten oder nicht intendierten Charakter tragen kann. Auch bei ökologisch nachhaltigem Konsum kommt die symbolische bzw. demonstrative Funktion des Konsums zur Geltung. Der umweltschonendste Konsum ist in gewissem Sinne der, der nicht stattfindet. Daher ist ökologisch nachhaltiger Konsum schwierig zu erfassen. Ziel des Panels ist es, die Konzipierung und die Möglichkeit der empirischen Erfassung von ökologisch nachhaltigem Konsum zu diskutieren.

Panel 3: Armutskonsum/Schichtspezifischer Konsum

Obwohl es Grundkonsens der Armutsforschung ist, Armut unter Berücksichtigung des sozio-ökonomischen Entwicklungsstandes mit unterschiedlichen Maßstäben zu messen, statt mit einem einheitlichen Standard, herrscht in Deutschland eine weit verbreitete, medial vermittelte Affinität zu einem engeren Armutsbegriff vor, die stark vom Massenelend der Dritten Welt bestimmt ist (Butterwegge 2011). Armutskonsum betrifft demgegenüber verschiedenste lebensweltliche Bereiche, in denen durch Budgetrestriktionen bedingte Konsumententscheidungen und Konsumverzichte anfallen. Für ein umfassendes Bild ist es notwendig, die Befunde aus diesen lebensweltlichen Bereichen aufeinander zu beziehen. Armutskonsum zeichnet sich dabei auch durch den individuellen Umgang mit Konsumgütern aus – in der kontextbezogenen und intentionalen Nutzung, Bearbeitung und Vernutzung. Die Betrachtung der Einkommensverwendung privater Haushalte verspricht – mehr noch als die der Einkommen an sich – direkte Einblicke in die Verteilung von Wohlstand und Teilhabe (vgl. Becker 2010). Die Frage nach schichtspezifischen Konsummustern stellt sich vor dem Hintergrund einer sich

möglicherweise verfestigenden sozialen Ungleichheit mit neuer Brisanz. Besonders mit Ernährungsarmut kehrt eine Dimension sozialer Ungleichheit zurück, die seit den frühen Nachkriegsjahren als überwunden galt. Wir haben es jedoch nicht mit einem einfachen Rollback zu tun. Stattdessen führen Armutskonsum und Ernährungsarmut zu einer möglichen Ausdifferenzierung und zunehmenden Ungleichheit von zentralen sozialen Teilhabemodi (Pfeiffer 2010). Die Qualität der Veränderung ist nur im Kontext des generellen Umbruchs im Sozial- und Produktionsmodell zu verstehen (Bartelheimer/ Kädtler 2012). Armutskonsum ist in einer individualisierten Gesellschaft nicht nur ein Problem der Sicherung existenzieller Reproduktionsbedürfnisse, sondern auch eines sozialer Teilhabe. Es stellt sich zum einen in neuer Qualität die Frage nach der Möglichkeit lebensstiladäquater individueller Entscheidungen. Struktureller Hintergrund ist der Umgang des Wohlfahrtsstaats mit Armutskonsum hinsichtlich seiner Funktion zur Sicherung existenzieller physiologischer Grundbedürfnisse ebenso wie seiner Bedeutung für gesellschaftliche Integration durch Partizipation. Ist einem zunehmenden Teil der Bevölkerung die Teilhabe an unserer individualisierten Gesellschaft über Konsum nur noch bedingt möglich, so gefährdet dies zum anderen eine sozial-existenzielle Dimension von Teilhabe an Gesellschaft und deren Gestaltung. Ziel des Panels ist es, Bezüge zwischen Armutskonsum und gesellschaftlicher Teilhabe auch vor dem Hintergrund wohlfahrtsstaatlicher Grundsätze vertiefend zu diskutieren.

Panel 4: Wechselwirkungen und Zusammenhänge schichtspezifischen und nachhaltigen Konsums

Ein Paradox des nachhaltigen Konsums ist, dass Arme ist in der Regel nachhaltiger konsumieren als wohlhabende Personen, obwohl sie seltener zu Bio-Produkten greifen. Die schiefe Menge an konsumierten Gütern macht, dass Personen höherer Einkommensgruppen in der Regel einen größeren ‚ökologischen Fußabdruck‘ haben. Es kann sein, dass nachhaltiger Konsum im Sinne einer bewussten Entscheidung nicht allen Schichten gleichermaßen offen steht, und dass in nachhaltigem Konsum somit ein weiteres Feld neuer sozialer Ungleichheit zu sehen ist. Von Stoffströmen her gesehen ist es allerdings gleichgültig, mit welchem Grad an ökologischem Bewusstsein konsumiert wird. Gleichwohl ist ein zwangsweiser ökologischer Armutskonsum nicht nachhaltig im Sinne von Dauerhaftigkeit: es ist im Gegenteil damit zu rechnen, dass Arme – wie dies die Entwicklungsländer auf der globalen politischen Ebene einfordern – Nachholbedarf geltend machen. Eine Reduzierung von Armut könnte zu einer Ausweitung nicht nachhaltigen Konsums führen. Gleichzeitig ist Ungleichheit aber auch selbst ein Treiber nicht-nachhaltigen Konsums: Es wird argumentiert, dass soziale Ungleichheit das Bedürfnis nach Statusgütern überhaupt erst auslöst, die einen bedeutenden Anteil an nachgefragten Produkten ausmachen. Wenn das Streben nach Anerkennung aber ein Motor des Konsums ist, so ist es auch ein Treiber von Ressourcenverbrauch und Um-

weltzerstörung. In einer Gesellschaft materiell tendenziell gleicher gestellter Personen würde Statuswettbewerb – der vielleicht unvermeidlich ist – auf anderem Wege ausgetragen als durch den Kauf von Automobilen und Flugreisen. Die Wechselwirkungen und Zusammenhänge zwischen schichtspezifischem und nachhaltigem Konsum stehen im Mittelpunkt des vierten Panels. Dies soll auch dazu beitragen, dass Verständnis der Begriffe zu schärfen.

Werkstattprogramm

Montag, 2. Juni 2014

11:00 Uhr Begrüßungskaffee

11:15 Uhr Dr. Peter Bartelheimer (Soziologisches Forschungsinstitut):
Einführung und Begrüßung

Panel 1: Was ist eigentlich Konsum und was bedeutet er für Teilhabe?

11:30 Uhr Dr. Marc Ingo Wolter (GWS):

Der Konsumbegriff in der VGR und Umsetzung in der Modellierung

11:50 Uhr PD Dr. Kai-Uwe Hellmann (Helmut-Schmidt Universität):

Was passiert nach der Marktentnahme? Ein Beitrag zum Konsum im weiteren Sinne

12:10 Uhr Nachfragen

12:30 Uhr Imbiss

13:15 Uhr Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky (Universität Bonn):

Produktive Aspekte des Konsums

13:35 Uhr Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer (KIT): Wechselwirkung zwischen Konsum und Teilhabe bzw. „kleine Formen der Beteiligung“

13:55 Uhr Diskussion

15:15 Uhr Kaffeepause

Panel 2: Konsum und (ökologische) Nachhaltigkeit

- 15:30 Uhr Dr. Antonietta Di Giulio/ Rico Defila (Universität Basel):
Bedürfnisse und Konsum: Theorierahmen und Forschungsergebnisse zur gesellschaftlichen Gestaltung nachhaltigen Konsums
- 15:50 Uhr Dr. Ortrud Leßmann (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)/ Torsten Masson (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung):
Nachhaltiger Konsum: eine empirische Analyse auf der Grundlage des Capability Ansatzes
- 16:10 Uhr Prof. Dr. Ingo Balderjahn (Universität Potsdam):
Formen nachhaltiger Konsumstile: Identifikation, Hintergründe und Strukturen
- 16:30 Uhr Diskussion
- 17:45 Uhr Ende
- 19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen

Dienstag, 3. Juni 2014

- 08:45 Uhr Begrüßung

Panel 3: Armutskonsum und schichtspezifischer Konsum

- 09:00 Uhr Prof. Dr. Sabine Pfeiffer/ Tobias Ritter/ Elke Oestreicher (Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung):
Ernährungsarmut und alimentäre Teilhabe
- 09:20 Uhr Prof. Dr. Stefan Selke (Hochschule Furtwangen):
Begrenzte Konsumautonomie als Armutslinderung? Zur situativen Ökonomie bei „Tafeln“ und ähnlichen existenzunterstützenden Hilfsangeboten
- 09:40 Uhr Prof. Dr. Hans-Jürgen Andreß/ Katharina Hörstermann (Universität Köln):
Nichts ist geregelt, was nicht gerecht geregelt ist – Einstellungen zu einem gerechten Einkommensmindestbedarf auf der Basis einer Vignettenstudie und Gruppendiskussionen
- 10:00 Uhr Diskussion
- 11:15 Uhr *Kaffeepause*
- 11:45 Uhr Diskussion in Kleingruppen
- 12:30 Uhr *Mittagsimbiss*

Panel 4: Wechselwirkungen und Zusammenhänge schichtspezifischen und nachhaltigen Konsums

- 13:15 Uhr Prof. Dr. Klaus Kraemer (Universität Graz):
Kann prekärer Wohlstand nachhaltig sein?
- 13:35 Uhr Dr. Melanie Jaeger-Erben (Technische Universität Berlin):
Zwischen Können, Wollen und Wissen: Nachhaltiger Konsum und alltägliche soziale Praxis
- 13:55 Uhr Abschlussdiskussion mit Inputs aus den Kleingruppen
- 15:00 Uhr Schlusswort
- 15:15 Uhr Ende der Veranstaltung

Veranstalter

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung, Koordination und Projektleitung:
Dr. Peter Bartelheimer (Soziologisches Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität
Göttingen.

Mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Es entstehen keine Teilnahmekosten.

Um Anmeldung wird gebeten (sarah.cronjaeger@sofi.uni-goettingen.de)

Weitere Informationen

<http://www.soeb.de>

Literatur

Bartelheimer, P. und Kädtler, J. (2012): Produktion und Teilhabe – Konzepte und Profil sozioökonomischer Berichterstattung. In: Forschungsverbund Sozioökonomischer Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. S.41-85, Wiesbaden (VS Verlag).

Becker, I. (2010): Schichtspezifische Konsumniveaus und Konsumstrukturen unter besonderer Berücksichtigung prekärer Einkommensverhältnisse. Sozioökonomische Berichterstattung. Beitrag zum Werkstattgespräch 1 „Konsummuster: Differenzierung und Ungleichheit“, Göttingen, 18./19. Februar 2010, http://www.soeb.de/fileadmin/redaktion/downloads/Werkstattgespr%C3%A4che_2010/Abstracts_Beitr%C3%A4ge_WG1.pdf

Butterwegge, C. (2011): Armut in einem reichen Land. Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird. Frankfurt/M/New York (Campus).

Blättel-Mink, B.; Brohmann, B.; Defila, R. u.a (2013): Konsumbotschaften. Was Forschende für die gesellschaftliche Gestaltung nachhaltigen Konsums empfehlen. Stuttgart (S. Hirzel).

Di Giulio, A., Brohmann, B.; Clausen, J., Defila, R., Fuchs, D., Kaufmann-Hayoz, R. und Koch, A. (2011): Bedürfnisse und Konsum – ein Begriffssystem und dessen Bedeutung im Kontext von Nachhaltigkeit. In: Defila, R.; Di Giulio, A. und Kaufmann-Hayoz, R. (Hrsg.): Wesen und Wege nachhaltigen Konsums - Ergebnisse aus dem Themenschwerpunkt "Vom Wissen zum Handeln - neue Wege zum nachhaltigen Konsum", S.47-72, München (oekom).

Hellmann, K.-U. (2013): Der Konsum der Gesellschaft: Studien zur Soziologie des Konsums, Online-Ausg., Wiesbaden (Springer Fachmedien).

Pfeiffer, S. (2010): Hunger in der Überflusgesellschaft. In: Selke, Stefan (Hg.): Kritik der Tafeln in Deutschland: Standortbestimmungen zu einem ambivalenten sozialen Problem. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 91-107.

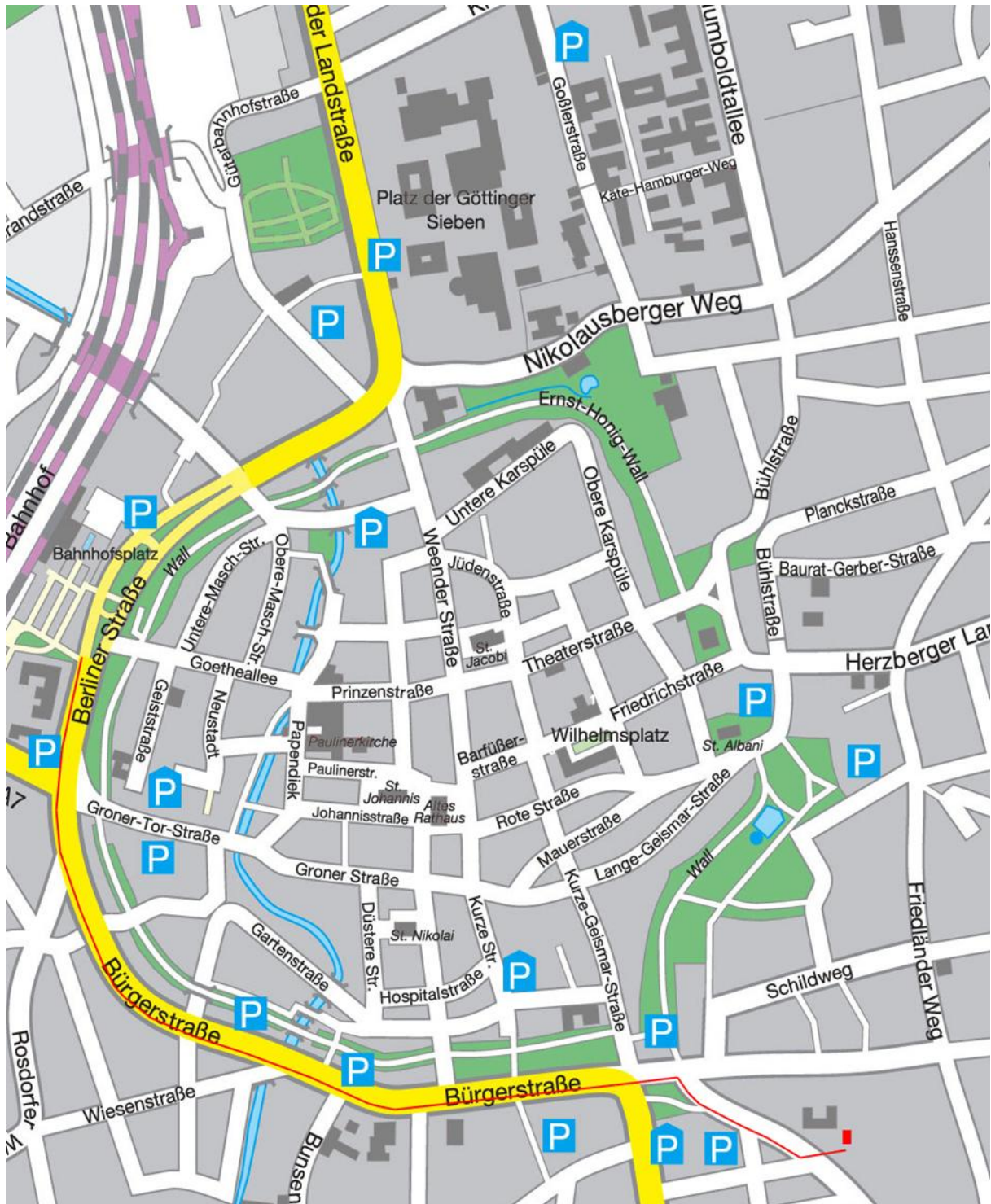
Statistisches Bundesamt (2013a): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Inlandsproduktsberechnung. Detaillierte Jahresergebnisse 2012. Methodische Erläuterungen, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2013b): Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte – Systematisches Verzeichnis. Ausgabe 2013, Wiesbaden.

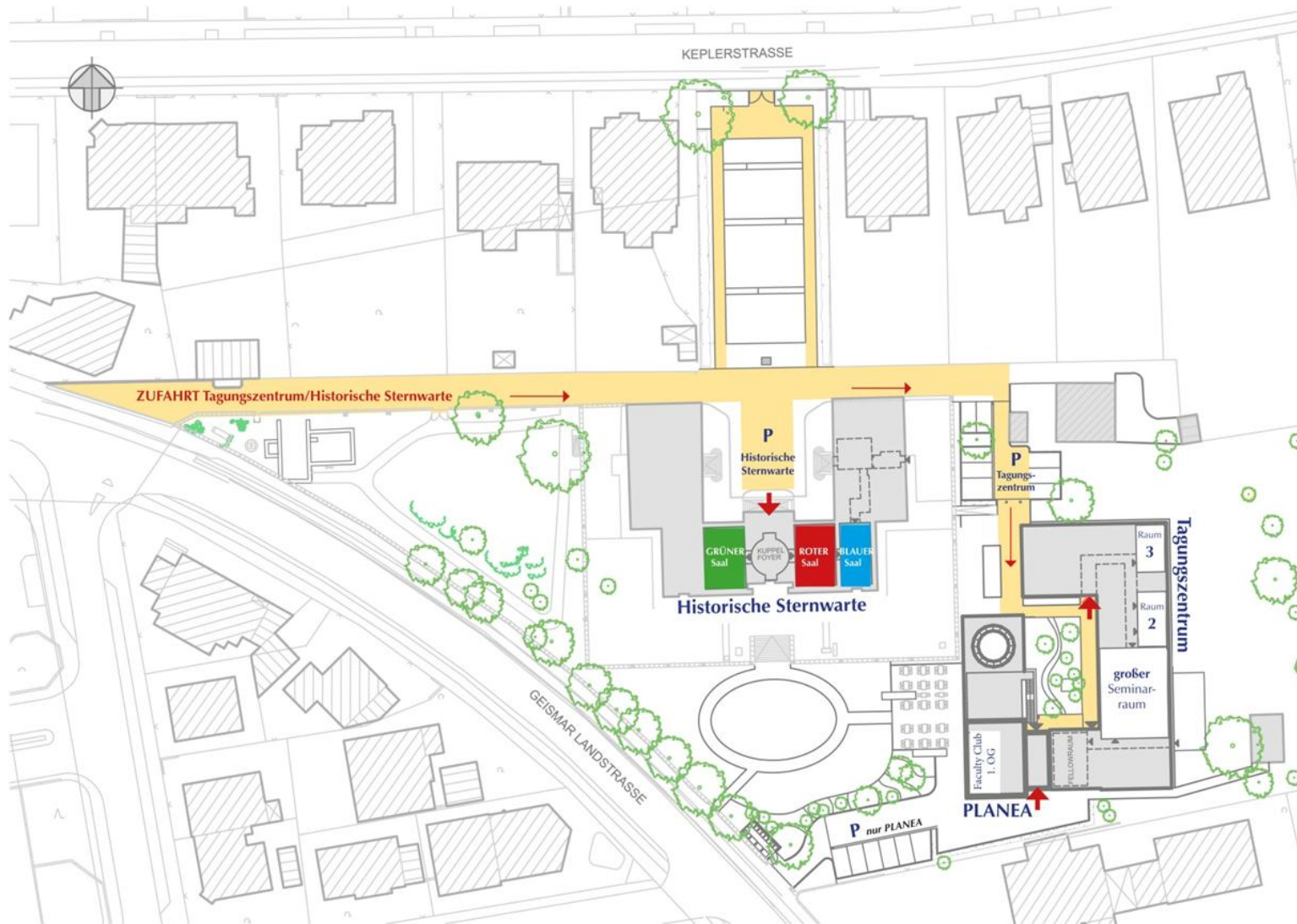
WCED (1987): Our Common Future. World Commission on Environment and Development. New York (Oxford University Press).

Veranstaltungsort Anfahrt

Tagungszentrum an der Sternwarte, Geismar Landstr. 11, Großer Seminarraum



Detailplan Zufahrt Tagungszentrum



Vom Bahnhof mit der Buslinie 12, Haltestelle Keplerstraße aussteigen; dann Keplerstraße siehe Detailplan oben.

Linie 12 Holtenser Berg - Klinikum - Bahnhof - Himmelsruh - Geismar/Schöneberger Straße

	Montag - Freitag																													
Europaallee.....	5.29	5.59	6.29	6.59	7.29	7.59	8.29	8.59	9.29	9.59	10.29	10.59	11.29	11.59	12.29	12.59	13.29	13.59	14.29	14.59	15.29	15.59	16.29	16.59	17.29	17.59	18.29	18.59	19.29	
Straßburgstraße.....	5.30	6.00	6.30	7.00	7.30	8.00	8.30	9.00	9.30	10.00	10.30	11.00	11.30	12.00	12.30	13.00	13.30	14.00	14.30	15.00	15.30	16.00	16.30	17.00	17.30	18.00	18.30	19.00	19.30	
Eschenweg.....	5.31	6.01	6.31	7.01	7.31	8.01	8.31	9.01	9.31	10.01	10.31	11.01	11.31	12.01	12.31	13.01	13.31	14.01	14.31	15.01	15.31	16.01	16.31	17.01	17.31	18.01	18.31	19.01	19.31	
An der Lutter.....	5.36	6.06	6.36	7.06	7.36	8.06	8.36	9.06	9.36	10.06	10.36	11.06	11.36	12.06	12.36	13.06	13.36	14.06	14.36	15.06	15.36	16.06	16.36	17.06	17.36	18.06	18.36	19.06	19.36	
Lutteranger.....	5.37	6.07	6.37	7.07	7.37	8.07	8.37	9.07	9.37	10.07	10.37	11.07	11.37	12.07	12.37	13.07	13.37	14.07	14.37	15.07	15.37	16.07	16.37	17.07	17.37	18.07	18.37	19.07	19.37	
Hennebergstraße.....	5.38	6.08	6.38	7.08	7.38	8.08	8.38	9.08	9.38	10.08	10.38	11.08	11.38	12.08	12.38	13.08	13.38	14.08	14.38	15.08	15.38	16.08	16.38	17.08	17.38	18.08	18.38	19.08	19.38	
Im Hassel.....	5.39	6.09	6.39	7.09	7.39	8.09	8.39	9.09	9.39	10.09	10.39	11.09	11.39	12.09	12.39	13.09	13.39	14.09	14.39	15.09	15.39	16.09	16.39	17.09	17.39	18.09	18.39	19.09	19.39	
Goldschmidtstraße.....	5.40	6.10	6.40	7.10	7.40	8.10	8.40	9.10	9.40	10.10	10.40	11.10	11.40	12.10	12.40	13.10	13.40	14.10	14.40	15.10	15.40	16.10	16.40	17.10	17.40	18.10	18.40	19.10	19.40	
Hermann-Rein-Straße.....	5.41	6.11	6.41	7.11	7.41	8.11	8.41	9.11	9.41	10.11	10.41	11.11	11.41	12.11	12.41	13.11	13.41	14.11	14.41	15.11	15.41	16.11	16.41	17.11	17.41	18.11	18.41	19.11	19.41	
Klinikum.....	5.43	6.13	6.43	7.13	7.43	8.13	8.43	9.13	9.43	10.13	10.43	11.13	11.43	12.13	12.43	13.13	13.43	14.13	14.43	15.13	15.43	16.13	16.43	17.13	17.43	18.13	18.43	19.13	19.43	
Robert-Koch-Straße.....	5.44	6.15	6.45	7.15	7.45	8.15	8.45	9.15	9.45	10.15	10.45	11.15	11.45	12.15	12.45	13.15	13.45	14.15	14.45	15.15	15.45	16.15	16.45	17.15	17.45	18.15	18.45	19.15	19.45	
Christophorusweg.....	5.45	6.17	6.47	7.17	7.47	8.17	8.47	9.17	9.47	10.17	10.47	11.17	11.47	12.17	12.47	13.17	13.47	14.17	14.47	15.17	15.47	16.17	16.47	17.17	17.47	18.17	18.47	19.17	19.47	
Goßlerstraße.....	5.46	6.18	6.48	7.18	7.48	8.18	8.48	9.18	9.48	10.18	10.48	11.18	11.48	12.18	12.48	13.18	13.48	14.18	14.48	15.18	15.48	16.18	16.48	17.18	17.48	18.18	18.48	19.18	19.48	
Blauer Turm.....	5.47	6.20	6.50	7.20	7.50	8.20	8.50	9.20	9.50	10.20	10.50	11.20	11.50	12.20	12.50	13.20	13.50	14.20	14.50	15.20	15.50	16.20	16.50	17.20	17.50	18.20	18.50	19.20	19.50	
Platz der Göttinger Sieben	5.49	6.23	6.53	7.23	7.53	8.23	8.53	9.23	9.53	10.23	10.53	11.23	11.53	12.23	12.53	13.23	13.53	14.23	14.53	15.23	15.53	16.23	16.53	17.23	17.53	18.23	18.53	19.23	19.53	
Bahnhof A.....	5.51	6.26	6.56	7.26	7.56	8.26	8.56	9.26	9.56	10.26	10.56	11.26	11.56	12.26	12.56	13.26	13.56	14.26	14.56	15.26	15.56	16.26	16.56	17.26	17.56	18.26	18.56	19.26	19.56	
Marienstraße.....	5.52	6.27	6.57	7.27	7.57	8.27	8.57	9.27	9.57	10.27	10.57	11.27	11.57	12.27	12.57	13.27	13.57	14.27	14.57	15.27	15.57	16.27	16.57	17.27	17.57	18.27	18.57	19.27	19.57	
Bürgerstraße.....	5.54	6.29	6.59	7.29	7.59	8.29	8.59	9.29	9.59	10.29	10.59	11.29	11.59	12.29	12.59	13.29	13.59	14.29	14.59	15.29	15.59	16.29	16.59	17.29	17.59	18.29	18.59	19.29	19.59	
Keplerstraße.....	5.55	6.30	7.00	7.30	8.00	8.30	9.00	9.30	10.00	10.30	11.00	11.30	12.00	12.30	13.00	13.30	14.00	14.30	15.00	15.30	16.00	16.30	17.00	17.30	18.00	18.30	19.00	19.30	20.00	
David-Hilbert-Straße.....	5.56	6.31	7.01	7.31	8.01	8.31	9.01	9.31	10.01	10.31	11.01	11.31	12.01	12.31	13.01	13.31	14.01	14.31	15.01	15.31	16.01	16.31	17.01	17.31	18.01	18.31	19.01	19.31	20.01	
Am Steinsgraben.....	5.57	6.33	7.03	7.33	8.03	8.33	9.03	9.33	10.03	10.33	11.03	11.33	12.03	12.33	13.03	13.33	14.03	14.33	15.03	15.33	16.03	16.33	17.03	17.33	18.03	18.33	19.03	19.33	20.03	
Lönsweg.....	5.08	5.58	6.34	7.04	7.34	8.04	8.34	9.04	9.34	10.04	10.34	11.04	11.34	12.04	12.34	13.04	13.34	14.04	14.34	15.04	15.34	16.04	16.34	17.04	17.34	18.04	18.34	19.04	19.34	20.04
Am Kirschberge.....	5.09	5.59	6.36	7.06	7.36	8.06	8.36	9.06	9.36	10.06	10.36	11.06	11.36	12.06	12.36	13.06	13.36	14.06	14.36	15.06	15.36	16.06	16.36	17.06	17.36	18.06	18.36	19.06	19.36	20.06
An der Tillyschanze.....	5.10	6.00	6.37	7.07	7.37	8.07	8.37	9.07	9.37	10.07	10.37	11.07	11.37	12.07	12.37	13.07	13.37	14.07	14.37	15.07	15.37	16.07	16.37	17.07	17.37	18.07	18.37	19.07	19.37	20.07
Himmelsruh.....	5.11	6.01	6.38	7.08	7.38	8.08	8.38	9.08	9.38	10.08	10.38	11.08	11.38	12.08	12.38	13.08	13.38	14.08	14.38	15.08	15.38	16.08	16.38	17.08	17.38	18.08	18.38	19.08	19.38	20.08
Weidenbreite.....	5.12	6.02	6.39	7.09	7.39	8.09	8.39	9.09	9.39	10.09	10.39	11.09	11.39	12.09	12.39	13.09	13.39	14.09	14.39	15.09	15.39	16.09	16.39	17.09	17.39	18.09	18.39	19.09	19.39	20.09
Mittelberg.....	5.13	6.03	6.40	7.10	7.40	8.10	8.40	9.10	9.40	10.10	10.40	11.10	11.40	12.10	12.40	13.10	13.40	14.10	14.40	15.10	15.40	16.10	16.40	17.10	17.40	18.10	18.40	19.10	19.40	20.10
Spandauer Weg.....	5.14	6.04	6.41	7.11	7.41	8.11	8.41	9.11	9.41	10.11	10.41	11.11	11.41	12.11	12.41	13.11	13.41	14.11	14.41	15.11	15.41	16.11	16.41	17.11	17.41	18.11	18.41	19.11	19.41	20.11
Plauener Straße.....	5.15	6.05	6.42	7.12	7.42	8.12	8.42	9.12	9.42	10.12	10.42	11.12	11.42	12.12	12.42	13.12	13.42	14.12	14.42	15.12	15.42	16.12	16.42	17.12	17.42	18.12	18.42	19.12	19.42	20.12
Sandersbeek.....	5.16	6.06	6.43	7.13	7.43	8.13	8.43	9.13	9.43	10.13	10.43	11.13	11.43	12.13	12.43	13.13	13.43	14.13	14.43	15.13	15.43	16.13	16.43	17.13	17.43	18.13	18.43	19.13	19.43	20.13
Tegeler Weg.....	5.17	6.07	6.44	7.14	7.44	8.14	8.44	9.14	9.44	10.14	10.44	11.14	11.44	12.14	12.44	13.14	13.44	14.14	14.44	15.14	15.44	16.14	16.44	17.14	17.44	18.14	18.44	19.14	19.44	20.14
①																														
Schöneberger Straße.....	6.09	6.47		7.47	8.17	8.47	9.17	9.47	10.17	10.47	11.17	11.47	12.17	12.47	13.17	13.47	14.17	14.47	15.17	15.47	16.17	16.47	17.17	17.47	18.17	18.47	19.17	19.47	20.17	

① weiter als Linie 1

Am 24. und 31.12. fahren die Busse wie Samstag